

ERICH RAIET — 70



Am 16. Januar feierte einer der führenden estnischen Lexikographen und Sprachpfleger Erich Raiet seinen 70. Geburtstag.

Erich Raiet stammt aus Virumaa. Sein Interesse für die humanitären Fächer wurde am Gymnasium von Rakvere geweckt und vertieft, so daß 1938 ein logischer Schritt folgte: er wurde Student der philosophischen Fakultät der Universität Tartu und schloß sein Studium der estnischen Sprache und Folklore im Jahre 1946 ab. Vor dem Abschluß arbeitete er ein Jahr als Lehrer für Muttersprache an der 1. Mittelschule in Rakvere, indem er gleichzeitig noch literarischer Mitarbeiter der örtlichen Zeitung «Viru Sõna» war.

In seinem weiteren Schaffen ist der Jubilar mit dem Institut für Sprache und Literatur der Estnischen Akademie der Wissenschaften verbunden, wo er seit dessen Gründung im Februar 1947 angestellt ist. Von 1966 bis 1987 war er Abteilungsleiter.

Die philologische Tätigkeit von E. Raiet ist im Institut für Sprache und Literatur sehr breitgefächert gewesen und ist

in verschiedene Richtungen verlaufen. Bei der prinzipiellen Regelung der estnischen Schriftsprache hat er aktiv teilgenommen und stets einen konstruktiven Beitrag geleistet. Viel Mühe, tiefgründige Forschungsarbeit und vorausschauendes Denken erforderte die Zusammenstellung und Druckvorbereitung der orthologischen Wörterbücher des Estnischen. So war E. Raiet an der Herausgabe aller nach dem Krieg erschienenen estnischen Orthologiewörterbücher beteiligt: 1948 und 1951 gab man die ersten Hefte des «Suur õigekeelsus-sõnaraamat» heraus, er war Mitautor des «Väike õigekeelsuse sõnaraamat» (1953), «Õigekeelsuse sõnaraamat» (1960), das späterhin unter seiner Mitarbeit durchgesehen und ergänzt wurde und als «Õigekeelsussõnaraamat» 1974 den Benutzern in die Hand gegeben wurde (Neuaufgaben erschienen 1978, 1980, 1984). Unmittelbar mit diesem Arbeitsgebiet ist sein Wirken in der 1960 gegründeten republikanischen Kommission für Sprachrichtigkeit verbunden, der er heute noch angehört.

Neben seinen herausragenden Verdienste bei der Erstellung von estnischen orthologischen Wörterbüchern muß auch sein Beitrag bei der Regelung des Fachwortschatzes und der Zusammenstellung entsprechender Wörterbücher hervorgehoben werden. E. Raiet war beteiligt an der Zusammenstellung und Herausgabe von Fachwörterbüchern für Forstwirtschaft, Politik und Wirtschaft, Technik u. a. Sehr intensiv arbeitete er in der Kommission, die sich mit der chemischen Terminologie befaßte, und als deren Ergebnis 1982 das etwa 25 000 Stichwörter beinhaltende Russisch-estnische Wörterbuch für Chemie publiziert werden konnte.

Ein drittes umfangreiches Arbeitsfeld ist mit der Herausgabe des erläuternden Wörterbuches der estnischen Schriftsprache verbunden, dessen Chefredakteur E. Raiet ist. In seinen Händen lag die Leitung der nun einige Millionen Wortzettel

umfassenden Kartothek der estnischen Schriftsprache, die die Voraussetzung für dieses große Wörterbuch darstellt. Eine so gewaltige Aufgabe bishin zur Durchsicht des Manuskripts erfordert viel Energie, Ausdauer und ein tiefgründiges Eindringen in die anstehenden Probleme. Von großem Vorteil hierfür sind seine aus früheren Zeiten stammenden Kenntnisse bezüglich der estnischen Dialekte sowie sein vielseitiges Wissen und seine Erfahrungen, die er sich bei der Regelung der estnischen Schriftsprache und des Fachwortschatzes aneignen konnte. Solche reichhaltigen Fachkenntnisse machten es ihm möglich, die Schriftsprache als eine

komplizierte und dehnbare Erscheinung besser zu verstehen. Seine gründlichen Kenntnisse basieren auf einer jahrelangen umfassenden wissenschaftlichen Forschungsarbeit, in der er sich der estnischen Lexik und deren Weiterentwicklung, der Wortbildung, der Semantik und allen Problemen der Erarbeitung des erläuternden Wörterbuches widmete. Dazu erschienen aus seiner Feder zahlreiche Publikationen. Ausführlich hat sich E. Raiet mit dem Problemkreis der Anpassung von Fremdwörtern im Estnischen beschäftigt und 1966 über dieses Thema seine Dissertation verteidigt.

Wir wünschen dem verehrten Jubilar auch weiterhin alles Gute!

REIN KULL (Tallinn)

Образцы саамской речи, Петрозаводск 1988 (Карельский филиал АН СССР. Институт языка, литературы и истории). 192 S.

Der vorliegende Band enthält Sprachproben des Akkala- und Terlappischen mit russischer Übersetzung. Die Ter-Dialekttexte wurden 1960 von G. Kert und die Akkala-Dialekttexte 1971—1974 von G. Kert und P. Zajkov, die beide für die Zusammenstellung der Ausgabe verantwortlich zeichnen, auf Tonband aufgenommen. P. Zajkov hat die Akkala-Texte literiert und ins Russische übersetzt. Die Ter-Texte literierte die Lappin T. Matrjochina und fertigte auch deren russische Übersetzung an. Später wurde ihre Arbeit von der Lappin O. Voronova durchgesehen und die endgültige Bearbeitung besorgten die Zusammensteller.

Die Publizierung der Akkala- und Ter-Dialekttexte ist für die lappische Sprachforschung sehr bedeutungsvoll und kommt zur rechten Zeit. Über diese beiden Dialekte ist bisher überhaupt sehr wenig Material veröffentlicht worden, obwohl Interesse für sie vorhanden ist und mit dem Sammeln von Sprachmaterialien bereits in der zweiten Hälfte des vergangenen Jahr-

hunderts begonnen wurde. Im Vorwort des nun publizierten Sammelbandes ist das bis jetzt im Druck Veröffentlichte aufgezählt und das sind zu beiden Dialekten zwei nicht sehr umfangreiche Textsammlungen. Als Ergänzung könnte noch die von L. Szabó herausgegebene «Kolalappische Volksdichtung» (Göttingen 1967) und «Kolalappische Volksdichtung. Zweiter Teil nebst grammatischen Aufzeichnungen» (Göttingen 1968) genannt werden, in denen neben Sprachproben des Kildin-Dialekts auch 8 Texte des Terlappischen publiziert sind.

Leider muß festgestellt werden, daß es nur noch wenige Sprecher des Akkala- und Terlappischen gibt. Akkalalappisch können etwa 80 Personen sprechen, Terlappisch noch einige Hundert. Das Vorwort und die Angaben zu den Sprachinformanten geben auch Auskunft über den gegenwärtigen Gebrauch beider Dialekte. Die Lage muß leider als traurig bezeichnet werden; das trifft besonders für die Akkalalappen zu. Von den 40 im Dorf leben-